

über ihre eigenen Gedanken; aber es war ihre Art, dieselben für sich zu behalten, und die Mutter, die diese Verschlossenheit wohl kannte, wollte ihr Kind einmal sich selbst überlassen und abwarten, was es morgen äußern würde.

Beide Eltern saßen im Gespräch auf der Steinbank und sahen in den glutgefärbten Abendhimmel und auf die Bergspitzen, die bei der letzten Berührung der Sonnenstrahlen golden leuchteten. Sie riefen die Kinder herbei, damit auch sie das herrliche Schauspiel genöÙen, dann wurden diese zu Bette geschickt.

„Du kommst noch zum Beten?“ flüsterte Lieschen, die Mutter umarmend und hüpfte der ernstesten Schwester nach.

Bald verließen auch Herr und Frau Bronn den Garten; denn auch ihrer wartete der Abendtisch. Droben lagen die beiden Schwestern in ihren weißen Bettchen und plauderten von den Ereignissen des Tages, von dem, was morgen geschehen sollte, bis die Mutter kam und, nachdem sie gebetet, ein jedes der kleinen Plaudermäulchen mit einem Kusse schloß.

II.

Neue Bekannte.

Jeden Tag kamen zwei Freundinnen nach dem Lindenhaus. Sie wohnten etwas weiter unten an dem Hügel; aber doch nicht ganz bei der Stadt, so daß ihnen das Lindenhaus näher war, und die vier kleinen Mädchen, wovon die ältern, nämlich Emma und Ida, zehn Jahre, und die jüngern, Liese